Fernsprech-Stellen
11 Amt., 532 Amt.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Dr. Meßberg, 5 nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Grundzeile 15 Silben 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das rechtzeitige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Nachnahmezahlung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Zeilzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, M. Gerr-Magdeburg, G. Barck-Halle, B. Arndt-Berlin W., A. Steiner-Hamburg, Phönix-Zeitg für Rückgabe einger. Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Dr. Treibich's
Augen-Heilanstalt
Dresden,
Pragerstrasse 48, II.
Sprechzeit: 10—12
und 3—4 Uhr.

Lacke und Farben
für Fussböden, Möbel, Thüren und Fenster
zu Fabrikpreisen bei
Carl Tiedemann,
Altstadt: Marienstr. 27 und Amalienstr. 10.
Neustadt: Heinrichstr., Stadt Görlitz.

Wie wird man Maschinentechniker, Elektrotechniker? Preis 1 Mk.
In jeder Buchhandlung.

Herren-Jaquets
in allen Grössen, von Drell à 3, 4, 5, 6 Mk., schwarz Lustre und Mohair 4¾, 6, 7, 8½ Mk., grau Fancy 6, 8, 8½ Mk., schwarz Kammgarn 12, 15 Mk., Jagd-Joppen, Staubmäntel à 8½ Mk.
Osc. Lehmann, Schloss-Strasse Nr. 21.

Clemens Zschäckel's Restaurant, Hotel Amalienhof. Spezialität: Augsburger Kronen-Bräu.
Perle Bayerns. Alleiniger Ausschank.

Nr. 186. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 5. Juli: Windstill oder leichte von den örtlichen Verhältnissen beeinflußte Strömung bei durchschnittlich wärmerer Bewölkung, ohne wesentliche Niederschläge. Wenig verändert. Bemerkung: Witterung wechselnd.

Dresden, 1885. **Sonntag, 5. Juli.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Der große Streik, den seit einigen Wochen die Maurer in Berlin unterhalten, hat einen Umfang angenommen, der Vielen unerwartet gekommen ist; er hat aber auch Erörterungen hervorgerufen, die für die soziale Entwickelung nicht verloren sein, sondern sich zu Gesetzesvorschlägen im Sinne besseren Friedens zwischen Unternehmern und Gehilfen verdichten werden. (Wir entnehmen diese Bezeichnungen einem sozialdemokratischen Antrage; sie scheinen uns den Vorzug vor den schiefe Vorstellung erweckenden Ausdrücken „Arbeitgeber und Arbeitnehmer" zu verdienen). Der Streik begann mit der gleichzeitigen Arbeitseinstellung von 10,000 Maurern; ihnen folgten nach kurzem Besinnen die Steinträger und soeben hat der Streik durch den Anschluß der Putzer eine weitere Verschärfung erfahren. In Folge des Darniederliegens der Bauthätigkeit sind auch die bei den Lastwagenfuhren Beschäftigten und die Schifffahrt auf der Spree erheblich beeinträchtigt worden; alle von dem Häuserbau abhängigen Gewerbe stocken; die Zimmerer tragen sich auch mit Streikgedanken und die Schlosser sind unabhängig davon ebenfalls in einen Streik begriffen. Die streikenden Maurer stellen einen Stundenlohn von 50 Pf. als Etwas hin, das nur die böswillige Habsucht der Baumeister ihnen vorenthalten könne. Letztere wiederum setzen dem Publikum auseinander, daß die jähe Erhöhung des Lohnes um 25 Procent durchaus unangemessen sei, alle übrigen Arbeiter würden bei einem Siege der Maurer begeistert die gleiche Forderung erheben und die Berliner Industrie wäre in allen Betrieben bei 25 Proc. höheren Produktionskosten concurrenzunfähig gemacht. Wir, außerhalb Berlins, haben uns eines Urtheils über die dort berechtigte Lohnhöhe zu enthalten und können unmöglich untersuchen, welcher Verdienst richtiger ist, der, den die Meister oder der, den die Gesellen ausrechnen? Wie immer, weichen die Lohntabellen beider Theile von einander ab. Auch über die glückliche oder verfehlte Wahl der Zeit fürs Streiken, die Aussichten oder Aussichtslosigkeit der großen Arbeitseinstellung enthalten wir uns jeder Bemerkung. Der Sieg der Streikenden wird von der einen Seite so sicher verkündigt, wie von der andern deren baldige Niederlage. Nur der Vollständigkeit halber sei mitgetheilt, daß auf einigen Bauten gearbeitet wird, daß auf anderen Gewaltthätigkeiten gegen Arbeitende von den Streikenden verübt werden, daß diese von auswärts manche Unterstützung erhalten, daß die Militärbehörden die Baumeister von der Innehaltung ihrer Kontrakte theilweise entbunden haben, im Uebrigen aber alle Behörden sich streng neutral verhalten, daß die Ausführung riesiger Bauten, wie des Parlamentshauses, die unliebsamste Verzögerung erleidet, daß die Zahlung der fälligen Miethe manchen Maurer, der jetzt Nichts verdient, in bittere Noth stürzt u. s. w.

Mehrere Gesichtspunkte allgemeiner Natur verdienen jedoch auch außerhalb Berlins einer Erwägung. Die Baumeister haben dahin unzweifelhaft Recht, wenn sie sich entschieden weigern, dem Verlangen sich zu unterwerfen, daß alle Arbeiter ohne Unterschied auf Alter und Leistungsfähigkeit gleichmäßigen Lohn erhalten sollen. Nach ihren eigenen Berechnungen haben die Maurergesellen in Berlin eine durchschnittliche Jahreseinnahme von 1073 M. Setzen sie jetzt eine 25procentige Erhöhung durch, so erlangen dann 17—18jährige junge Menschen eine Jahreseinnahme von 1350 M. Diese überschreitet aber das Einkommen zahlreicher kleiner Beamten, die oft das Gymnasium bis Prima hinter sich haben, um ein sehr Beträchtliches. Eine wochenlang fortgesetzte so großartige Arbeitseinstellung inmitten der besten Arbeitsmonate würde auch die Baumeister mürbe machen und das Kapital durch die enormen Verluste, die es erleidet, zum Einlenken und Waffenstrecken zwingen, wenn die verlangte Lohnerhöhung inderthat den Gesetzen der Preisbildung entspräche. Das leugnen aber entschieden die Baumeister. Sie behaupten, daß das Verlangen der Gesellen frivol, agitatorisch und ohne alle Rücksicht auf die Gesetze der Preisbildung erhoben werde, und sie sind entschlossen, dem Drucke der Zwangslage sich nicht zu beugen. Diese schroffen Gegensätze der Grundanschauungen lassen es als einen bedauerlichen Mangel der Gesetzgebung erscheinen, daß das Bauhandwerk nicht unter die staatliche Gewerbe-Inspektion fällt, welche die Ausführung der Gewerbeordnung bezüglich der Fabrikbetriebe zu überwachen hat. Erst der eben beendete große Streik der Fabrikarbeiter in Brünn hat gezeigt, daß das Institut der Fabrikinspektoren in solchen Fällen zum größten Vortheil von Unternehmern und Gehilfen gereicht. Auch macht sich der Mangel eines Maximalarbeitstages recht fühlbar. Wenn für die Fabriken wie für das gesammte Bauhandwerk das Höchstmaß der Arbeitszeit gesetzlich bestimmt ist, dann werden die Klagen über zu starke Ausnutzung der menschlichen Arbeitskraft bald verstummen und die Lohnfrage, die mit der Frage der Dauer der Arbeitszeit fast immer verquickt ist, wird eher als bisher zur Ruhe kommen.

Die große Arbeitseinstellung in Berlin deckt vor Allem einen allgemeinen Mangel unserer Gewerbeordnung auf: das Fehlen sozialer Organe zur Schlichtung von Lohn- und anderen Streitigkeiten zwischen Unternehmern und Gehilfen. Die Weisheit unserer liberalen Gesetzgebung hat beide einfach in zwei feindliche Heerlager getrieben und Alles auf die Schwertspitze des Konkurrenzkampfes zwischen Kapital und Arbeit gestellt. Sie drückte dem Arbeiter die Waffe des Koalitionsrechtes in die Hand, unter dem Vorgeben, daß diese ihn davor schütze, daß bei besseren Arbeitsbedingungen der Vortheil allein in die Tasche der Unternehmer flöße. Der Streik hat aber im Effekt den Arbeitern nur selten die versprochenen Wohlthaten erfechten helfen. Auch die Streiks, die mit einem Siege endeten, sind mit wochenlangen Entbehrungen und Opfern der Streikenden verknüpft gewesen, die den Werth der Anwendung dieses Gewaltmittels sehr zweifelhaft erscheinen lassen. Wir halten den Streik als gesetzliche Einrichtung für ein Unglück für beide Theile. Er zerreißt mit eiskalter Hand die moralischen und sozialen Bande der Treue und Anhänglichkeit; er nöthigt den Arbeiter zur wochenlangen Arbeits- und Verdienstlosigkeit, die Noth in die Familien bringt, er zwingt ihn zum Müßiggang mit allen seinen schlimmen Folgen. Der Streik hat stets einen revolutionären Beigeschmack. Wochenlang reden die Arbeiter von nichts Anderem als solchen Dingen, schon vorher und während desselben erst recht. Fällt ein Streik unglücklich aus und haben dann die Arbeiter monatelang an den Nachwehen (Entbehrungen, gemachte Schulden, Krankheiten) zu leiden, so füllen sich ihre Herzen mit Bitterkeit gegen die ihnen zu mächtigen sozialen Verhältnisse. Siegen sie, so liegt die Gefahr des erwachenden Trotzes nahe. Ein Streik hat sehr selten erzieherische, er hat fast immer verwüstende Folgen, er schädigt beide Theile und zieht in seine Nachtheile auch die außerhalb des Streiks Stehenden. Es giebt ein besseres Mittel als die brutale Kraftprobe, wer stärker sei, das Kapital oder die Arbeit! Das ist die Errichtung sozialer Organe zur Schlichtung von Lohndifferenzen, nicht solche ad hoc gebildete Lohnkommissionen, sondern kraft einer gesetzlichen Einrichtung gebildete Ausschüsse von Vertrauensmännern der Unternehmer und Gehilfen unter Vorsitz eines unparteiischen staatlichen Gewerberaths. Den Arbeitern muß das Recht unverkümmert bleiben, eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen zu erreichen. Die Unternehmer sollen, wenn sie ihren Gehilfen den ihnen gebührenden Antheil am Arbeitserlöse im Widerspruch mit der Lage des Markts vorenthalten, dazu aufgerüttelt und gesetzlich angehalten werden. Aber dazu ist es nicht nöthig, daß an Stelle der richtig und ruhig erwogenen Abgrenzung zwischen Lohn und Unternehmergewinn die geballte Macht des Streiks tritt, der angefangen wird, weil die Umstände dazu „im Augenblick günstig" liegen. Eine friedliche Regelung, welche den Unternehmern das Gewissen schärft und gleichzeitig die Arbeiter von einseitigem, rücksichtslosem Vorgehen abhält, ist nur mittelst der Gesetzgebung zu ermöglichen. Am nächsten Reichstage wird sich die konservative Partei der Aufgabe nicht entziehen können, bei Gelegenheit des Arbeiterschutzes auch solche soziale Behörden zu schaffen, die von beiden Theilen beschickt, unter Vorsitz eines Gewerberaths tagend, schon durch ihre Existenz eine friedliche Austragung der Lohndifferenzen verbürgen und alle Theile vor den Schädigungen schützen, die jeder Streik bewirkt: die Meister, die Gesellen und das Publikum.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 4. Juli.

Berlin. Der Kronprinz stattete vor seiner gestrigen Abreise nach Aachen dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab. — Das Berliner Tageblatt will wissen der Minister des Innern v. Puttkamer habe die meiste Aussicht, Statthalter der Reichslande zu werden. — Die „Kreuzzeitung" theilt eine längere Reihe nachträglicher Unterschriften zur Erklärung für den Hofprediger Stöcker mit. Darunter befinden sich ca. 30 Dresdner Herren. — Das bischöfliche Generalvikariat zu Paderborn erläßt eine Erklärung in Bezug auf den vielbesprochenen Paderborner Diöcesenerlaß. Es heißt am Schluß: „Soweit der Wortlaut unseres Erlasses zu der Deutung Veranlassung geben könnte, als hätten wir die staatlicherseits erlassenen Vorschriften über die Vorbildung des Clerus im Gegensatze zu den kirchlichen Verordnungen anerkannt, müssen wir diese Deutung als eine unseren Intentionen durchaus widersprechende bezeichnen. Wir wissen uns in der vollen Unterwerfung unter die kirchlichen Anordnungen und in der treuen Hingabe zu dem päpstlichen Stuhle Eins mit dem gesammten Episcopate.

Berlin. Dem Fürsten Bismarck soll am Ufer des Wandelsees bei Lippehne, wo Bismarck als Landwehroffizier einst einem dem Ertrinken nahen Soldaten das Leben rettete, von den Eingesessenen des Soldiner Kreises ein Denkmal errichtet werden. — In einer Restauration zu Saarburg im Elsaß wurde dieser Tage ein Mann Namens Lohmeyer, ein geborener Russe, verhaftet, welcher behauptete, eine Höllenmaschine erfunden zu haben und im Begriff stehe, nach Berlin zu gehen, um daselbst den Kaiser zu tödten. Man glaubt, der Mann ist geistesgestört.

Paris. Der „Matin" berichtet, Olivier Pain sei nicht ermordet worden, sondern habe vor längerer Zeit den Weg nach dem oberen Nil eingeschlagen. Man werde bald seine Ankunft am Kongo erfahren. — Freycinet läßt die Sensationsnachricht der Journale dementiren, nach denen er dem französischen Botschafter in London angewiesen haben soll, während der Hoftrauer um den Prinzen Friedrich Karl keiner Festlichkeit beizuwohnen, um nicht der Etiquette gemäß gezwungen zu sein, mit seinen Damen ebenfalls Trauer anzulegen. — Die Königin Isabella von Spanien trifft am 15. Juli in Paris ein und begiebt sich sodann zum Besuche ihrer Tochter nach München. — Eine offiziöse Note dementirt die Nachricht, daß Freycinet in einem Cirkular an die Mächte über die Arbeiten der Suezkanalkommission die Frage der Räumung Egyptens durch England angeregt und versucht habe, die Mächte zu einer gemeinsamen Pression auf England in diesem Sinne zu veranlassen. — Zwischen dem hiesigen und Londoner Kabinet sollen lebhafte Verhandlungen wegen Wiedereinsetzung Ismael Paschas zum Vicekönig von Egypten stattfinden.

Berliner Börse. Von auswärts lagen schwache Notirungen vor. Die hiesige Börse eröffnete lustlos, nur österreichische Bahnen hatten einen lebhafteren Verkehr bei weichenden Coursen, die eine Folge der anhaltend ungünstigen Einnahmen sind. Inländische Bahnen waren ruhig und wenig verändert, spekulative Banken still und schwach. Montanwerthe vernachlässigt, fremde Renten wenig verändert und Russen fest. Im Kassaverkehr herrschte Stille, die Kourse behaupteten sich im Durchschnitt. Oesterreichische Prioritäten waren still, Privatdiskont 2½ Proz. Nachbörse fest.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Credit 234¼. Staatsbahn —. Lombarden —. Galizier 199¾. Egypter 65¼. 4proc. Ungar. Goldrente 81. Gotthardbahn —. Disconto —,—. Fest.

Wien, 4. Juli. Credit 287,30. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Marknoten —. Ungar. Credit —. Ungar. Gold 99,15. Renten —. Fest.

Paris, 4. Juli. Schluß. Rente 81,30. Anleihe 110,40. Italiener 97,90. Staatsbahn 613,75. Lombarden 280,00, do. Prioritäten —. Spanier 69,56. Oest. Goldrente —. Egypter 330,60. Ottomanen 551,00. Fest.

London, 4. Juli, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99 11/16. 1873er Russen 93½. Italiener 94½. Lombarden 11¼. Türken 16 7/16. 4proc. fund. Amerikaner 125¼. 4proc. Ungar. Goldrente 79¾. Oesterr. Goldrente 88½. Preuß. Consols 102 9/16. Egypter 65½. Ottomandank 11½. Suez-Actien 83. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Heiß.

Breslau, 4. Juli, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Juli-August 41,50, pr. August-Septbr. 42,10, pr. September-Octbr. 43,00. Weizen pr. Juli 167,00. Roggen pr. Juli-August 143,00, pr. August-September 146,00, pr. September-October 148,00. Rüböl loco pr. Juli-August 49,50, pr. September-October 49,50. October-November —. Zink umsatzlos. — Wetter: Schön.

Stettin, 4. Juli, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen höher, loco 160,00—167,00, pr. Juli-August 166,50, pr. September-October 172,00. Roggen fest, loco 138,00—140,00, pr. Juli-August 145,00, pr. September-October 148,50. Rüböl still, pr. Juli 48,00, pr. September-October 48,00. Spiritus unverändert, loco 41,40, pr. Juli-August 41,40, pr. August-Septbr. 42,30, pr. September-October 43,30. Petroleum loco 7,75.

Lokales und Sächsisches.

— Bei dem in der Gegend von Koppelsdorf und Kripp am Donnerstag abgehaltenen Treiben schoß Se. Maj. der König einen prächtigen Zwölfender.

— Der kgl. sächs. Militär-Bevollmächtigte beim Bundesrathe, Major v. Schlieben, hat Berlin mit Urlaub bis gegen Mitte August er. nach Oberbayern und Tirol verlassen.

— Dem Kommerzienrath Johann v. Zimmermann, vormals in Chemnitz, jetzt in Berlin, wurde der Titel Geheimer Kommerzienrath verliehen.

— Die Königliche Kreishauptmannschaft Leipzig hat dem Maurer Friedrich Hermann Kopsch in Wurzen für die mit Muth und Entschlossenheit erfolgte Errettung eines ins Wasser gefallenen 14jährigen Knaben aus drohender Lebensgefahr ihre lobende Anerkennung öffentlich ausgesprochen.

— Der von uns kürzlich mitgetheilte Rathsbeschluß, die öffentlichen Wasserkünste bis auf Weiteres außer Dienst zu stellen, hat im Publikum vielfach zu der Besorgniß Anlaß gegeben, es möchten in unserem städtischen Wasserwerke ernste Störungen eingetreten sein, und der Grund für diese Maßregel sei weniger in einem Maschinendefekt als in dem eingetretenen Wassermangel zu suchen. Demgegenüber können wir nach soeben an kompetenter Stelle eingezogenen Erkundigungen auf das Bestimmteste versichern, daß von einem Wassermangel absolut nicht die Rede sein kann. Das Wasser ist vielmehr in ebenso reichlicher Fülle vorhanden als bisher. Der Grund für jenen Rathsbeschluß liegt thatsächlich in einem Maschinendefekt. Das Wasserwerk benützt nämlich 3 große Zwillingsmaschinen, von denen die eine gegenwärtig nach einem neueren System umgebaut wird. Durch ein unglückliches Zusammentreffen mußte auch die zweite Maschine infolge eines Bruches außer Betrieb gesetzt werden, sodaß gegenwärtig nur eine Zwillingsmaschine arbeitet, die für den gewöhnlichen Wasserbedarf jedoch vollständig genügt. Auch wird der Schaden an der zweiten Maschine bald wieder ausgebessert sein.

— Mit Rücksicht auf das deutsche Turnfest werden die städtischen Schulen bereits Donnerstag, den 17. d. M., Vormittags geschlossen, da in 16 Schulgebäuden und in einer Anzahl Turnhallen Massenquartiere für die Sonnabend, den 19. Juli eintreffenden Turngäste eingerichtet werden. Die Bewirthung mit Morgenkaffee haben theils benachbarte Restaurateure, theils die betreffenden Schulhausmänner übernommen; die nothwendige Bewachung der Räume und die Bedienung wird von Soldaten ausgeführt. Für die Massenquartiere in Schulräumen werden von 4 hiesigen Tapezirern 4500 Matratzen angefertigt. — Der Eintritt der allgemeinen Sommerferien alterirt in etwas die Theilnahme der Knaben bei der Begrüßung der Turner und die Betheiligung an den für den vorletzten Festtag projektirten Jugendspielen.

— Herr Stadtrath Rake schreibt uns, daß die dem gestrigen Bericht über die Stadtverordnetensitzung angefügten, die Ausführung des Bebauungsplanes für das vormalige militär-fiskalische Areal betreffenden Angaben zur Zeit noch der thatsächlichen Begründung entbehren, auch von Sr. Exc. dem Finanzminister ein Beitrag von 1½ Millionen Mark aus Staatsmitteln zum Bau der 4. Elbbrücke zur Zeit nicht in Aussicht gestellt sei.

— Der neulich von uns erwähnte Prozeß zwischen der Reichsfechtschule zu Magdeburg und der Generalfechtschule Lahr-Leipzig wegen Verwendung der für Reichswaisenhäuser gesammelten Gelder, wurde noch in letzter Stunde durch einen Vergleich beendet. Beide Theile arbeiten nunmehr in voller Einigkeit an dem guten Werke echter Humanität weiter. Dem Lahrer Reichswaisenhause wurden übrigens am letzten Mittwoch wieder drei Waisen aus Sachsen zugeführt.

— Die Straßen und Plätze unserer Stadt wurden im Laufe des Juni mit 48,301 Kubikmeter Wasser gesprengt; im Ganzen sind in diesem Jahre 94,801 Kubikmeter für Straßenbesprengung verbraucht worden.

— Eine äußerst geschickte und glückliche Operation hat Herr Hofrath Dr. Stelzner, chir. Oberarzt am hiesigen Stadtkrankenhause neuerdings vollführt. Es handelte sich um einen Beinschaden, dessen letzte Ursache seinen Sitz im Gehirn hatte und der durch theilweise Trepanation des Schädels und Alteration der Gehirnmasse vollständig gehoben wurde. Ein Lehrer einer hiesigen städtischen Volksschule sah sich vor 10 Jahren genöthigt, wegen eines hartnäckigen Leidens um seine Emeritirung nachzusuchen, nachdem er in Prag und an anderen Orten vergeblich Heilung gesucht hatte. Seit mehreren Jahren lebte er als Pensionär in einem hiesigen Krankenstifte, ohne Hoffnung, jemals wieder zu genesen; nur einige Male im Jahre verließ er zu Wagen die Stadt, etwa, um im Frühlinge den Großen Garten und zur Sommerszeit die wogenden Saatfelder zu sehen. Da wurde ihm die Diagnose zu Theil, daß eine Operation ihn noch zur Genesung führen könnte; und im Stadtkrankenhause wurde dieselbe durch obengenannten Arzt so glücklich vollzogen, daß der Betroffene jetzt bereits vikariatsweise amtirt und in Folge seines dauernden Wohlbefindens zu dem Entschlusse gekommen ist, in Bälde die Kollaturbehörde um Aufhebung seiner Pensionirung und Wiedereintritt in den aktiven Stand zu bitten.

— Der hiesige Gastwirth-Verein hat sich an die Berliner „Allgemeine Fleischerzeitung" gewendet wegen der Verdächtigung eines Dresdner Restaurateurs, welcher ein pferdefleischverdächtiges Beefsteak gegeben haben soll. In der bez. Zuschrift droht der Vorstand des Vereins der Redaktion der „Allg. Fleischerztg." mit gerichtlicher Klage, falls dieselbe nicht den Dresdner Restaurateur nennt, bei welchem dies vorgekommen sein soll, mit dem Zusatze, daß jeder der hiesigen 1500 Wirthe eventuell mit einer Klage vorgehen würde. Die „Allg. Fleischerztg." nennt aber den Namen nicht und will es zum gerichtlichen Austrag kommen lassen; es sind denn auch bereits vom Gastwirthsverein die nöthigen Schritte gethan, nur hat sich derselbe vorläufig auf die Einzelklage beschränkt.

— In einem Hause auf der Annenstraße ist vorgestern Abend ein Diebstahl ausgeführt worden, indem aus einer Lederhandlung eine Kassette mit 100 Mark baar und 400 Mark in Wechseln gestohlen wurde. Der muthmaßliche Dieb scheint sich im Besitze eines Nachschlüssels für die Hausthüre befunden zu haben, wenigstens hat ihn ein gegen 11 Uhr heimkehrender Hausbewohner das Haus aufschließen und fortgehen sehen.

— Zehn glückliche Actionäre einer hier domizilirenden Actiengesellschaft, welche sich vorgestern Abend auf dem Königl. Belvedere zu einem gemeinsamen Mahle eingefunden hatten, gedachten reichlich auch der Nothleidenden; denn die beim frohen Mahle veranstaltete Sammlung ergab das nette Sümmchen von 100 Mark für unsere Ferienkolonien, die unserem Referenten zur Weiterbeförderung übergeben wurden. — In Donaths Neuer Welt in Tolkewitz wird nächsten Mittwoch zum Besten der Ferienkolonien eine Theater-Vorstellung mit Concert stattfinden, welche namentlich für die Jugend von Interesse sein dürfte. Arrangirt wird dieselbe von dem Vorsteher des Fröbel'schen Kindergartens in Chemnitz, Herrn Robert Hertwig.

SLUB
Wir führen Wissen.